

Wiesbadener Tagblatt.

49. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Beilage für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Beilage für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aufnahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 294.

Redaktions-Sprechstunde No. 52.

Donnerstag, den 27. Juni.

Verlags-Sprechstunde No. 2266.

1901.

Abend-Ausgabe.

Mitgefangen — mitgehungen!

Erst vor wenigen Tagen schrieben wir bei der Erörterung der jüngsten finanziellen und industriellen Katastrophen: „Und wer wollte behaupten, daß wir hiermit am Ende der finanziellen Katastrophen angelangt sind.“ Der unterdessen erfolgte Zusammenbruch der Leipziger Bank und in Verbindung damit die Katastrophe bei der Casseler Treber-Produktions-Gesellschaft haben unsere Befürchtungen nur allzu schnell als gerechtfertigt erwiesen. Der Zusammenbruch der Leipziger Bank gehört zu den ernstesten finanziellen Katastrophen der jüngsten Zeit. Nicht nur das gesamte gewaltige Aktienkapital der Bank ist verloren, sondern dieser Krach wird noch viel weitere Kreise ziehen, da etliche sächsische Bank- und Industriefirmen mehr oder weniger eng mit der Leipziger Bank liiert waren. Auch dieser Zusammenbruch hat wieder ein ganz besonders intensives Licht auf die in letzter Zeit immer mehr sich breit machende bedenkliche und gefährliche Methode der Fiktion und Kombination verschiedener Gesellschaften geworfen. Wir haben diese Dinge schon bei der Begründung der Preussischen Hypothekendarbank mit der Deutschen Grundschuldbank, der Pommerischen mit der Mecklenburg-Strelitz'schen Hypothekendarbank und der Dresdener Kreditanstalt mit den Annoverschen Elektrizitätswerken kennen gelernt. Ist es doch festgestellt worden, daß die Leipziger Bank bei der Casseler Treber-Produktions-Gesellschaft, deren unsolide Fundierung seit längerer Zeit bekannt geworden war, mit nicht weniger als 87 Millionen Mark, d. h. mit 24 Millionen über das Gesamtkapital der Bank hinaus, beteiligt war. Diese Thatsache ist ungeheuerlich und skandalös und sie schlägt allen Grundgesetzen einer halbwegs vernunftgemäßen Geschäftsführung geradezu ins Gesicht. Aber dieser Umstand, der für die Aktionäre der Leipziger Bank höchst betrübend ist, wird den Anlaß bieten, die Frage der Haftbarkeit der Direktoren und Aufsichtsräte in diesem Fall zu einer Entscheidung zu bringen, die auch von grundsätzlicher Bedeutung ist. Die Direktoren einer Aktiengesellschaft haften solidarisch für jeden durch Pflichtverletzung entstandenen Schaden, aber nicht minder sind auch die Aufsichtsräte verantwortlich, wenn sie zum Schaden der Gesellschaft die ihnen durch das Handelsgesetzbuch auferlegten Vorschriften nicht erfüllt haben. Das Handelsgesetzbuch bestimmt ausdrücklich: „Die Mitglieder des Vorstandes haben bei ihrer Geschäftsführung die Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes anzuwenden. Mitglieder, welche ihre Obliegenheiten verletzen, haften der Gesellschaft solidarisch für den dadurch entstandenen Schaden.“ Betreffs der Aufsichtsräte aber bestimmt das Handelsgesetzbuch: „Der Aufsichtsrath hat die Geschäftsführung der Gesellschaft in allen Zweigen der Verwaltung zu überwachen und sich zu dem Zwecke von dem Gange der Angelegenheiten der Gesellschaft zu unterrichten. Die Mitglieder des Aufsichtsraths haben bei der Erfüllung der Obliegenheiten die Sorgfalt des ordentlichen Geschäftsmannes anzuwenden.“ Unseres Erachtens kann es kaum bestritten werden, daß die Beteiligung an der Casseler Treber-Produktions-Gesellschaft ebenso wenig der „Sorgfalt eines ordentlichen Geschäftsmannes“ entsprach, wie der Umstand, daß der Aufsichtsrath der Leipziger Bank ein derartiges Geschäftsgebahren zuließ. Daß der Aufsichtsrath, der aus gewiegten Kaufleuten und Bankiers besteht, über dies Geschäftsgebahren in Unkenntnis gewesen sein soll, ist nicht recht anzunehmen. Aber auch eine solche Unkenntnis würde die Aufsichtsrathmitglieder nicht von der materiellen und der eventuellen strafrechtlichen Verantwortung befreien, denn die Aufsichtsrathmitglieder sollen eben nicht nur vergnügt lächelnd ihre Lantien einstecken, sondern die Aufgabe erfüllen, die ihnen obliegt und für die sie mehr als reichlich bezahlt werden. Die Aktionäre der Leipziger Bank haben alle Ursache, auf dem Wege der Negativpflicht des Direktors und des Aufsichtsraths geltend zu machen. Aber auch die Staatsanwaltschaft hat alle Ursache, sich die Vorgänge bei der Leipziger Bank mit dem regsten Interesse in Augenschein zu nehmen. Denn das Handelsgesetzbuch bestimmt, daß Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsraths einer Aktiengesellschaft, wenn sie absichtlich zum Nachtheile der Gesellschaft handeln, mit Gefängnis und zugleich mit Geldstrafe bis zu 20,000 Mk. bestraft werden. Man wird in diesem Fall die Probe auf das Exempel machen können, ob die Haftbarkeits- und Strafbestimmungen des Handelsgesetzbuches in der Praxis noch den Anforderungen entsprechen, die gerechter Weise gestellt werden müssen. Ein rigoroses und rücksichtsloses Vorgehen ist schon deshalb geboten, weil nur eine strenge Bestrafung aller Schuldigen dem schwerverletzten Rechtsgefühl Genugthuung zu verschaffen und das allmählich

den meisten finanziellen Unternehmungen gegenüber aufkeimende Mißtrauen des Publikums einzudämmen im Stande ist.

wb. Leipzig, 26. Juni. Der Aufsichtsrath und die Direktion der Leipziger Hypothekendarbank veröffentlicht zur Beruhigung ihrer Pfandbriefbesitzer und Aktionäre folgende, von dem stellvertretenden Vorsitzenden des Aufsichtsraths, Esche, und Bankdirektor Dr. Roske unterzeichnete Erklärung: „Der Betrag unserer in das Hypothekenregister eingetragenen Hypotheken beträgt 92,336,458 Mk., während nominell 87,418,000 Mk. Pfandbriefe in Umlauf sind, wovon nominell 1,175,000 Mk. sich in unserem eigenen Besitze befinden, sodas den von dem königlichen Staatskommissar geprägten sicheren Hypotheken 86,242,500 Mark Pfandbriefe gegenüberstehen. Die Pfandbriefe sind hiernach völlig sicher gestellt. Die fälligen Zinsen von Pfandbriefen, sowie die nicht eingelösten Dividendencheine sind einschließlich Zinscoupons zu zahlen im Betrage von 475,000 Mk. Hierfür sind die Baarmittel in unserem Besitze, sodas die Einlösung der Coupons an unserer Kasse, wie bereits bekannt gemacht, ungehindert Fortgang nimmt. Zum 1. Juli gehen an Hypothekenzinsen rund 800,000 Mk. in Baar ein.“ — Die Urfregung in der Stadt dauert fort. Bei allen größeren Bankinstituten herrscht großer Zulauf der Gläubiger, welche ihre Depots abheben. Doch wird heute ein geringes Nachlassen der Bewegung verspürt. Auch ist die öffentliche Meinung über die Frage, ob etwa weitere hiesige Institute dem Sturz der Bank folgen könnten, geklärt. Außer der Leipziger Hypothekendarbank veröffentlicht auch die Kredit- und Sparbank eine entsprechende Erklärung. Im gestrigen (Mittwoch) Berliner Börsenverkehr waren die Aktien der Leipziger Bank unter 20 Pct. angeboten. Die Aktien der Casseler Treber-Gesellschaft schwankten zwischen 40 und 20 Pct.; ihr letzter Kurs war 17½ gewesen!

Berlin, 26. Juni. Nach einer Meldung aus Leipzig hat der Aufsichtsrath der Leipziger Bank heute beschloffen, heute Nachmittag beim dortigen Amtsgericht die Konkurs-Eröffnung zu beantragen.

wb. Leipzig, 27. Juni. Die Morgenblätter melden: Der Direktor der Leipziger Bank, Esner, wurde gestern Abend verhaftet und der Staatsanwaltschaft eingeliefert.

wb. Leipzig, 27. Juni. Die Festnahme des Bankdirektors Esner bestätigt sich. Die Leipziger Bank bleibt geschlossen, bis der Konkursrichter seine Thätigkeit aufgenommen hat.

Der Sherry des Königs.

Unser Londoner Korrespondent schreibt uns unterm 25. Juni:

Die verstorbene Königin Victoria hinterließ ihrem Sohne sechsunddreißig mit ganz besonderen Dienstleistungen für den Thron betraute Geistliche und einen riesigen Weinkeller. Natürlich gab es in dem Nachlaß noch eine große Menge anderer schöner Dinge, aber es hat sich bis jetzt noch nichts ereignet, das sie besonders interessant machen könnte. Etwas Anderes ist es mit den Weinen und mit dem Weine, Eduard VII. hat nämlich vierundzwanzig der ersten den Verkauf gegeben und 5000 Tugend Sherry öffentlich versteigert. Neugierige Leute fragen nun, was wohl aus den Gefässern der überflüssigen Seelforger und was aus dem Erlöse des überflüssigen Weines werden wird. Natürlich geht das Niemand etwas an. Es handelte sich übrigens thatsächlich nur um „überflüssigen“ Wein, denn der König soll keineswegs die Absicht haben, das Sherrytrinken ganz und gar aufzugeben. Im Durchschnitte erzielte der Wein drei Pfund Sterling per Tugend, und das Auktionsresultat war daher ungefähr 15,000 Pfund Sterling. Die Geistlichen haben natürlich weit weniger eingebracht, doch darf man ihre Gebälter schließlich nur als die Zinsen eines Kapitals betrachten, das ohne Zweifel bedeutend ist. Jemand, der glaubt es war Mr. Rabouere, äußerte die Ansicht, der König hätte hinsichtlich der Seelforger noch viel weiter gehen sollen, aber im Allgemeinen ist man hier dieses Mal trotz aller Loyalität mit Eduard VII. nicht ganz zufrieden. Man fürchtet, sein Vorgehen könnte die gegenwärtige profane Strömung ferner antreiben. Es ist das jedoch ein gewaltiger Irrthum, denn was ist es denn, was im englischen Volke jene wunderbare patriotische Begeisterung für die Rhodes'schen Unternehmungen, den Krieg gegen Weiber, Greise und Kinder hervorgerufen hat? Weiter nichts als der Wein des Königs, den Mr. Chamberlain den Leuten bisher in einer oder der anderen Form eingegeben hat, und wofür sie vorläufig nicht nur 15,000 Pfd. Sterling, sondern sogar 150 Milliarden bezahlt. Hat doch der Kolonialminister von seiner erbärmlichen Goldgrubenpolitik immer und immer wieder als von derjenigen der Königin, respektive der des Königs gesprochen! Gerade so wie die 5000 Tugend Sherry, wenn nun auf den Markt gebracht, reichenden Absatz finden werden, weil jede Flasche mit der königlichen Etikette versehen ist, verschluckt man willig Alles, was Mr. Chamberlain in ähnlicher Weise bekleinert. Es ist um die Loyalität beinahe eine ebenso schöne Sache wie um die fromme Einfachheit. Beide erleideten das Regieren ganz ungenügend, und daher werden sie dem klugen Staatsmann auch immer geübt und gepflegt werden. Frager und

Zweifler sind unbequeme Menschen, und ein Mann wie Chamberlain braucht nur Leute, die zu glauben verstehen. Er hat sie, und so schadet es natürlich unter Anderem auch nicht das Geringste, daß die Civilärzte, die nun vom Kriegsschauplatz zurückkehren und die Militärbehörden nicht zu fürchten brauchen, die Eröffnungen des Mr. Bourdett-Count's über die grauenhaften und geradezu verbrecherischen Zustände in den südafrikanischen Militär-Lazarethen vollständig bestätigen. Dr. Craig-Dun, der bei einem dieser Kerzler in Liverpool anlässlich ihrer Rückkehr gegebenen Festmahle eine Rede hielt, sagte dabei Folgendes über die f. Zt. nach Südafrika gesandte königliche Untersuchungskommission: „Als bekannt wurde, daß die Regierung eine Kommission nach Südafrika sandte, da begann es in den Lazarethen gar reg zu werden. Ich muß aber zugeben, daß die Kommission rücksichtslos war, denn sie zeigte ihren Besuch überall zweimal vierundzwanzig Stunden zuvor an. Die Kerzler in Südafrika gewannen sämtlich die Ueberzeugung, daß es sich bei der ganzen Geschichte um eine tolle Farce handelte. Denn war indes nicht so, denn die Kommission kehrte heim und wusch Alle, die es benötigten, schön weiß. Es wäre nimmermehr angegangen, daß das Publikum Alles, was Mr. Bourdett-Count's aussagte, für wahr hielt, wiewohl es das trotz alledem gewesen.“ — Miß Hobhouse muß übrigens ihre Absicht aufgeben, einen öffentlichen Vortrag über die sogenannten Flüchtlingslager in Transvaal zu halten, denn selbst die Queens Hall will man ihr nicht überlassen, wiewohl sie schon zugesagt war. Vielleicht hat der Besizer, Herr Neumann, inzwischen vom Weine des Königs getrunken.

Deutsches Reich.

Aus der offiziellen Küche.

Es lohnt sich kaum, nochmals von den angeblich jüdischen „Nachrichten“ Notiz zu nehmen. Die mehrere Minister, die Herren v. Thielen, Graf Kosjadowsky und Schönstedt, als unmittelbar vor ihrem Wiedertreten stehend bezeichnen. Das Wahre an der Sache ist einzig, daß diese drei Minister einmal zurücktreten werden, wie es alle ihre Kollegen in der Vergangenheit gethan haben und in der Zukunft thun werden, sonst aber hat man es nur mit leerem Geschwätz zu thun. Gleichwohl macht es einiges Verwundern, an diesem Vespiel zu beobachten, welsch ein Unterschied zwischen Ausrufgerüchten und Ausrufgerüchten ist. Alles nämlich kommt auf den Ursprung an. Man kann wenigstens in Bezug auf den Grafen Kosjadowsky etwas weiter gehen, als es vorhin in der vorstehenden Vergleichung seines Schicksals mit demjenigen von Ministern überhaupt geschehen ist, und man kann hiernach sagen, daß er sich in der That ungenügend auf seinem Posten fühlen mag, falls die Jolltarifvorlage von seinen eigenen Neigungen und Forderungen abweichen sollte. Insofern also sind die Gerüchte, die sich mit seinem Ausscheiden beschäftigen, mindestens nach der psychologischen Seite hin doch nicht ganz leerer Wahn. Aber, wie gesagt, auf den Ursprung der Gerüchte kommt es an, und da einstweilen nur eine sehr untergeordnete Pressestelle die unerbetene freiwillige Offiziösität übernimmt, indem sie den Grafen Kosjadowsky kennzeichnet, hat die Sache nichts auf sich, wird verunthätigt sogar an der leitenden politischen Stelle als unbedeutend empfunden. Ganz anders aber wird das Echo schallen, wenn von dieser selben Stelle die gegen den Grafen Kosjadowsky gerichtete Parole ausgegeben werden wird! Dann das zu erwarten ist, und in welcher Form das geschehen wird, darüber weiß Niemand etwas, und es ist auch für jetzt herzlich gleichgültig. Wird es aber eines Tages geschehen, so wird es auch wirken. Nun giebt es freilich offiziöse Winke mit dem Zampfsahl, die trotz ihres Ursprungs doch nicht wirken, mindestens nicht sofort. Hierher gehört, um das kurz zu streifen, das merkwürdige Interesse, das vor einiger Zeit in etwas räthselhafter und trotzdem nicht unverständlicher Weise unserer Vorkämpfer in Wien, dem Fürsten Eulen-burg, gewidmet wurde. Gewisse Leute, die sich das wohl nicht aus den Fingern gesogen hatten, fanden bekanntlich, daß Fürst Eulenburg etwas zuviel herumreißt und in Wien selbst etwas eifriger auf dem Posten sein könnte. Nur herkömmlichen Sinnes offiziös mögen diese Freundschaften nicht gewesen sein, aber gewisse Beziehungen nach einer wichtigen Stelle hin sollen dabei ein wenig mitbestimmend gewesen sein. Inzwischen dem Fürsten Eulenburg hat das nichts geschadet; vielleicht auch sollte er nur freundschaftlich ermahnt werden, und nachdem das anscheinend mit Erfolg geschehen ist, könnte die Sache ja auf sich beruhen bleiben.

* Zum Gambiner Mord. Wie die „Preussische Staatszeitung“ vom Oberkriegsgericht in Königsberg erfährt, kann zur Zeit noch nicht festgestellt werden, wann die Verhandlung des Oberkriegsgerichts in Sachen Marten-Hidel stattfinden wird. Die auch von uns gebrachte Meldung, daß das Oberkriegsgericht in Ansternburg togen werde, erscheint unbegründet.

Ausland.

*** Oesterreich-Ungarn.** Im ungarischen Abgeordnetenshaufe kam die Affaire Ugron zur Sprache. Fast alle Redner stimmten darin überein, daß es keinen ungarischen Politiker gebe, der diesen verwegenen Anschlag gegen den Dreibund nicht verurtheilt. Kuffschner erregte es, als Franz Kossuth im Namen der Unabhängigkeitspartei erklärte, daß sie selbst den Dreibund sowohl im Parlament wie in der Presse unterstützt habe und weiter unterstützen werde. Die Unabhängigkeitspartei sympathisire zwar mit Frankreich, wolle jedoch nichts von einem Bündniß mit Rußland und Frankreich wissen. Ebenso weise man es weit von sich, mit ausländischem Gelde eine Agitation für die Partei einzuleiten. Durch diese Erklärung Kossuths ist der Bruch zwischen der Unabhängigkeitspartei und den Anhängern Ugrons ein vollständiger.

*** Schweiz.** Nun ist auch auf der Nordseite des Simplon-Tunnels der Streik erklärt worden. Fast die gesammte Arbeit ist unterbrochen.

*** Frankreich.** In dem Verschwörungs-Prozess gegen den Grafen Dur-Saluces bemühte der Vertheidiger sich, den Beweis zu führen, daß ein Komplott zwischen den Royalisten und Déroulède ebenso wenig bestanden, wie mit den Antisemiten. Der Angeklagte Dur-Saluces trug darauf eine kurze, pathetisch vorgelegene Rede vor, in der er seinen Anwälten dankt, die ihn als Royalisten und Franzosen vertheidigt hätten. „Mein Vorfahr, so schließt er, der bei Rossbach schwer verwundet fiel, schrieb seiner Mutter: Am Blut liegt nichts, wenn nur die Ehre gewahrt ist. Ich sage ebenso zu meinen Richtern, an Verbannung und Gefängniß liegt mir nichts, wenn ich meinen Kindern sagen kann: Euer Vater hat seine Ehre gewahrt. Ich erwarte Ihr Urtheil gehobenen Hauptes und ruhigen Gewissens.“ Vom Gerichtshof wurde die Schulfrage, betreffend Verschwörung gegen die Republik, gestellt und mit 71 gegen 51 Stimmen bejaht. Ebenso wurde die Frage nach thatsächlicher Ausführung des Komplotts mit 67 gegen 54 Stimmen bejaht. Graf Dur-Saluces wurde zu 5 Jahren Verbannung verurtheilt.

*** Amerika.** Ein Londoner Telegramm der „N. R. N.“ meldet: Staatssekretär Hay habe seine Demission eingereicht. Mac Kinsley sucht ihn zur Zurücknahme derselben zu bestimmen, aber man befürchtet, vergebens. In London würde Hays Rücktritt sehr bedauert; er war anglophil und hat stets sein Bestes gethan, um gute Beziehungen mit England, trotz der gefährlichen schwebenden Streitfragen, zu erhalten.

Der Zustand in China.

hd. Berlin, 26. Juni. Gegenüber demütigenden Nachrichten aus China, wonach im Süden und Norden neue Bogerschaaren sich sammeln und Missionare, sowie Kaufleute bedrohen, versichert die „Post“, daß zu irgendwelchen Besorgnissen kein Grund vorliegt, weshalb auch die Räumung Tschills planmäßig weitergehe. — Wie der „Lokal-Anzeiger“ aus Petersburg meldet, erhält der russische Gesandte in China, v. Siers, demnächst seine Akkredenzialen aus Peking, da er für den dortigen verantwortlichen Posten sich nicht als geeignet erwiesen hat. Wiberlaut, soll er zum Gesandten in München ernannt werden. Nach Peking soll der ehemalige russisch-diplomatische Kommissar in Bukarest, v. Lessar, der augenblicklich im russisch-indischen Grenzgebiet thätig ist, gesandt werden. Lessar ist eine äußerst fähige Persönlichkeit.

hd. Berlin, 27. Juni. Der „Post“ wird aus Tokio gemeldet, daß in dem Benehmen des Spezial-Gesandten Natung, welcher in Japan das Bedauern des Kaisers von China über die Ermordung des Kanzlers der japanischen Gesandtschaft zu Peking ausdrücken soll, während der letzten Unruhen in Peking nicht vorlag, das den Verdacht hätte erregen können, er sympathisire mit der Bogersbewegung. Die japanische Regierung habe auch ihr Einverständnis mit der Mission Natungs erklärt.

Der Freiheitskrieg der Buren.

Kapstadt, 25. Juni. Nach einer Meldung der „Cape Times“ ist das Parlamentmitglied für Alibual-North, Botha, von den Buren gefangen genommen und wegen seiner Haltung im Kap-Parlament bei der Abstimmung über das Hochvertragsgesetz ausgepeitscht worden; seine Farm wurde verbrannt.

wh. Remardt, 25. Juni. (Reuter.) Aus Kalamas sind den Engländern ergebene Farmer eingetroffen und berichten, daß nach dem Gefecht in der Nähe Karogas, das zwischen den Grenzschützen und dem Kommandanten Conroy vorfiel, die Buren sich nach Kalamas zurückgezogen hätten und den Oranje-fluß in größter Unordnung überschritten. Conroy habe sich mit

dem Kaprebellens Namens Bieders aus Branderei auf deutsches Gebiet begeben, um mit den deutschen Behörden zu verhandeln. Die Deutschen hätten es aber abgelehnt, bewaffnete Buren aufzunehmen. Schließlich seien 88 Familien nach Deutsch-Südwestafrika gezogen, wo die deutschen Behörden Frauen und Kinder in einem Lager in der Nähe von Schmiddrift unterbringen und die Männer interniren ließen.

Brüssel, 25. Juni. Berichte aus Courteno Marquet bestätigen, daß die Buren, welche in die Kapkolonie einfielen, mehrere tausend Mann stark sind. Zur Zeit stehen sechs Burenkommandos unter Herzog Krütinger, Malan, Schepers, Brand und Foucher in der Kapkolonie. (N. R. N.)

wh. London, 26. Juni. Reuters Bureau meldet aus Harismith (Oranje-freestaat) vom 25. d. M.: Zwei englische Truppenabtheilungen machten, gemeinsam vorgehend, einen Beutezug durch das Gebiet zwischen Harismith und Bethlehem und erbeuteten 43 Wagen und Karren, 182,140 Pfund Fourage, 538,900 Pfund Korn und Mehl, sowie eine Menge landwirtschaftlicher Geräthe und Munition auf dem Wege nach Bethlehem, außerdem 27 Ladungen Fourage auf dem Rückwege.

hd. Brüssel, 26. Juni. Von der Brüsseler Transvaal-Gesandtschaft naheliegender Seite verlautet, daß gegenwärtig wichtige, der unmittelbaren Lösung harrende Fragen in Sachen des südafrikanischen Krieges den Transvaalgesandten Dr. Leyds, sowie die übrigen Mitglieder des Buren-Comités derart beschäftigen, daß Dr. Leyds vor der Hand keinerlei Besuche empfangt und fortgesetzt einen regen Depeschewechsel mit den kämpfenden Buren-Kommandanten unterhält. Entgegen anderen Meldungen wird bestimmt versichert, daß der deutsche Reichsanzler jetzt eine burenfreundlichere Stellung einnimmt. Jedenfalls dürften die nächsten Tage bereits wichtige Entschlüsse zur Reife bringen.

Rotterdam, 26. Juni. Präsident Krüger ist heute Vormittag hier eingetroffen und begab sich mit dem Gefolge nach dem Rathhause. Der Wagen des Präsidenten war von früheren transvaalischen Offizieren und Unteroffizieren eskortirt. Auf dem Rathhause wurde Krüger vom Bürgermeister, den Stadträthen und Rathsmitgliedern empfangen. Nach einer Ansprache des Bürgermeisters dankte Krüger für den Empfang und gab der Hoffnung Ausdruck, daß Gott sein Land bald wieder befreien werde. Nach der Frühstückstafel unternahm der Präsident Krüger einen Spazierritt, wobei ihm zahlreiche Ovationen dargebracht wurden. Um 4 Uhr fand großer Empfang statt, woran sich eine Menge Deputationen beteiligten. Der Präsident dankte den Erschienenen herzlich. In der Ansprache wurde die Politik nicht berührt. Krüger betonte nur, England bereite sich seit dem Zug Jamesons auf den Krieg vor.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 27. Juni.

— Hof-Nachricht. Großherzog Adolf von Luxemburg reiste auf zwei Tage zu seiner Gemahlin nach Schloß Königstein.

— Personal-Nachrichten. Dem Oberregierungsrat Dr. Lahmeyer ist die Stelle als Direktor des Provinzial-Schulkollegiums in Cassel übertragen worden.

— Kurhaus. Wie aus den Ankündigungen der Kurverwaltung hervorgeht, werden wir gelegentlich des großen Gartensfestes am Samstag dieser Woche das Schauspiel des gleichzeitigen Aufstiegs zweier Riesenaufblasens, jeder zu 1000 Kubikmeter, erleben. Den einen derselben: „Komet“, wird Miß Polka, denjenigen: „Tolu“, Kapitän Ferrell führen. Beide Ballons nehmen Passagiere mit, sofern sich solche an der Tagesloose melden (Preis nach Vereinbarung). Für das große Brillant-Festivale des Abends hat Herr Becker 30 Kummern, darunter „Alt-Wiesbaden“, Mauritiuskirche, das Stöckchen mit klapperndem Störche und den Uhrarm mit beweglichem Pendel, große Dekoration aus über 2500 buntbrennenden Lichterfeuern, vorgesehen, als bewegliche Figur einen Kapitälschiff. — Morgen Freitag Abend findet im Kurgarten ein Wagner-Konzert statt.

— Zeichenkursus. Bekanntlich ist in der Gewerbeschule ein Kursus für Lehrerinnen und Lehrer hiesiger Schulen eingerichtet, der an den Mittwoch-Nachmittagen von 4 bis 6 Uhr stattfindet. Der Unterricht bahnt, wie auch in anderen Städten, die neuere Richtung im Freihandzeichnen und Malen an und ist für die Theilnehmer unentgeltlich. Eine größere Anzahl von Lehrerinnen und Lehrern besuchen denselben, doch können noch Theilnehmer, so weit Raum vorhanden, eintreten. Den breiteren Theil des Zeichnens nimmt das Studium nach der Natur, Zeichnen und Malen ein, dem sich noch freie Pinselübungen und das sogenannte Freihandzeichnen zugesellen. Der Kursus steht unter Leitung des Herrn Direktor Hielmann, und der Unterricht wird von Herrn Maler und Zeichenlehrer Bouffier

ertheilt. Neuanmeldungen werden im Zimmer Nr. 6 der Gewerbeschule während der obengenannten Unterrichtsstunden entgegengenommen.

— Feldbergfest. Von der „Turn-Gesellschaft“ haben außer den bereits genannten Turnern noch die folgenden Preise errungen: Karl Hunger mit 23 Punkten den 25. Preis, Gerhard Weber und Albert Schäfer mit 27½ Punkten den 26. Preis, Arthur Kaufhold mit 25 Punkten den 31. Preis.

— Sturm auf dem Rhein. Das am Sonntag Nachmittag von Mainz nach Bingen abgegangene Schnellschiff, welches sehr besetzt war, wurde in der Nähe von Geisenheim von einem furchtbaren Sturm nebst Gewitter überrascht. Das Schiff wurde derart hin- und hergeworfen, daß unter den Damen eine förmliche Panik ausbrach. Mit Verspätung langte das Schiff in Bingen an; des Sturmes wegen konnten keine Passagiere in Geisenheim gelandet werden.

— Folgende Warnung vor einem Betrüger ergeht aus unserem Leserkreis: Schon seit einiger Zeit sucht ein wegen Betrügereien entlassener hiesiger Bürreaugehülfe durch Ugenhafte Vorspiegelungen sich größere und kleinere Geldbeträge zu verschaffen. In den meisten Fällen giebt er an, er habe sein Portemonnaie zu Hause liegen gelassen und müsse mit dem nächsten Zug nach Mainz, es sei ihm nicht mehr möglich, nach Hause zu laufen. Er verspricht, das Geld andern Tags wieder zu bringen, doch wie groß ist das Erstaunen, wenn die Hereingefahrenen erfahren müssen, daß sie einem gemeinen Schwindler in die Hände gerathen sind. Auf diese Art betrog er einen hiesigen Geschäftsmann um 5 M., und als dieser dem Bruder des sauberen Kunden davon Mittheilung machte, mußte er erfahren, daß der Hochstapler diesen selbst um etliche 100 M. erleichtert hat. Der betreffende Geschäftsmann will diesen Fall zur Anzeige bringen und ersucht alle Diejenigen, welche auf ähnliche Weise von jenem gefährlichen Menschen geschädigt worden sind, sofort Anzeige bei der Staatsanwaltschaft zu machen, damit diesem leichtsinnigen Patron das Handwerk gelegt wird.

— Staats- und Gemeinde-Abgaben haben am 28. und 29. Juni die Bewohner der Straßen mit den Anfangsbuchstaben W Y Z und außerhalb des Stadlberings zu entrichten.

— Ein Fäbrenflüchtiger. Ein Hüßler der 8. Compagnie des Hüßler-Regiments v. Gersdorff (Hess.) Nr. 80 hier trieb sich mehrere Tage in sehr schlechtem Anzug in Cronberg umher, bis er vorgestern Abend festgenommen wurde. Gestern hat das Regiment einen Sergeanten und einen Gefreiten nach Cronberg geschickt, die den Flüchtling hierher zurückbrachten.

o. Ein schwerer Unglücksfall hat sich gestern Abend in dem Hause Rheinstraße 26 dadurch ereignet, daß ein Dienstmädchen, die 18 Jahre alte Anna Mannes Schmidt aus Mühlstein im Oberlahnkreis, trotz aller Unglücksfälle und daran geknüpfter Verwarnungen so leichtsinnig war, Petroleum auf eine brennende Lampe zu gießen. Die Folgen waren die gewöhnlichen: der Delphäker explodirte und der ganze Inhalt ergoß sich über das Mädchen und setzte dessen Kleider in Brand. Die Unglückliche stürzte in der Verzweiflung auch noch aus dem Zimmer und die Treppe hinunter, wodurch die Sache natürlich nur schlimmer wurde. Es gelang zwar, das Feuer alsbald zu erlöchen, doch die Verunglückte war am ganzen Körper mit Brandwunden über und über bedeckt und jammerte unter den größtlichen Schmerzen, die sie zu erdulden hatte, ganz verzerrt. Der Vorfall spielte sich nicht etwa in der Wohnung der Dienstherrschaft des Mädchens, sondern in derjenigen eines in demselben Hause wohnenden Kellners, Herrn W. Ader, ab, dessen Frau die Mannes Schmidt vor dem Schlafengehen — der Unglücksfall ereignete sich gegen Mitternacht — noch einen Besuch abstattete. Bei dem Besuche, die an dem Mädchen emporzulebenden Flammen zu löschen, hat sich auch Frau Ader an Händen und Armen Brandwunden zugezogen. Die beiden Verletzten wurden alsbald durch Mannschaften der Feuerwache in das städtische Krankenhaus transportirt. — Von gut unterrichteter Seite erfahren wir noch, daß nicht das Dienstmädchen, sondern Frau Ader das Petroleum auf die Lampe gegossen hat. Sie will das Licht vorher gelöscht haben, der Polizeibericht aber meldet, daß es bei dem Aufsuchen gebrannt hätte. Die Anna Mannes Schmidt sah neben dem Tisch und las das „Tagblatt“, als die Petroleumlampe explodirte. Sie wurde am meisten von der brennenden Flüssigkeit getroffen, hat aber, wie erwähnt, die Sache dadurch verschlimmert, daß sie hinauslief. Sie rannte die ganze Treppe hinunter und stürzte im Hausflur zusammen, wo Hausbewohner Wasser über sie schüttelten und dadurch die Flammen erlöschten. Dem bedauernswerthen Mädchen sind die sämtlichen Kleider vom Leibe gebrannt bis auf das Korsett, und von dem Feuer, das sie umring, kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß die metallenen Korsettsbüchsen fast glühend waren. Das Korsett mußte durch den mit mehreren

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

Dr. 1. Die missliche Lage der britischen Südpolar-Expedition. Einem Artikel der Londoner „Nature“ entnehmen wir: Auf den Brief, den Poultou an die Mitglieder der „Royal Society“ betrefend des Rücktritts Professors Gregorys von der wissenschaftlichen Leitung der Expedition gerichtet hat, ist nach Ablauf eines Monats keine Antwort erfolgt, sodas es den Anschein hat, die Angelegenheit solle todgeschwiegen werden. Noch aber besteht die Thatsache, daß ein Ersatz für Professor Gregory bisher nicht gefunden oder doch nicht ernannt worden ist, obgleich die Expedition schon binnen weniger Wochen abgehen soll. Es wird jetzt berichtet, daß die wesentliche Ursache der bedauerlichen Differenzen in einem Widerstreit zwischen der Londoner Geographischen Gesellschaft und der Royal Society begründet gewesen ist, indem erstere einen überwiegenden Einfluß auf die Organisation der Forschungsreise beansprucht hat. Wie dem auch sei, es bleibt die Thatsache bestehen, daß die leitenden wissenschaftlichen Kreise in London sich über die äußeren Formen eines Unternehmens nicht haben einigen können, das ausdrücklich als „Rationale Antarktische Expedition“ bezeichnet worden ist, und ferner die im Interesse der Wissenschaften besonders bedauerliche Thatsache, daß infolge dieser Formstreitigkeiten die Expedition keinesfalls den wissenschaftlichen Erfolg bringen, auch das gleichzeitige deutsche Unternehmen nicht in dem Grade unterstützen wird, wie es erwartet und erhofft werden mußte.

Dr. T. Das Sehen mit einem Auge. Der Londoner „Optiker“, eine weitverbreitete und gut geleitete Zeitschrift, hat in seinem letzten Hefte einem merkwürdigen Beitrag seine

Spalten geöffnet, der einem urtheilslosen Leser eine ganz falsche Vorstellung vermitteln könnte. Es ist nämlich von einem Mann die Rede, der auf seinen Reisen immer ein Auge verdeckt trug und nach dem Grunde dieser Gewohnheit gefragt wird. Er antwortete darauf, er halte es für vorthellhaft, ein Auge immer ruhen zu lassen, wir brauchen ja auch nicht beide Hände gleichzeitig, warum dann also beide Augen, und es wäre besser, daß hier wie dort die eine Seite ausruhe, wenn die andere arbeitete. Der Vergleich zwischen den Armen und ihren Bewegungen und der Benutzung der Augen ist so verkehrt wie möglich. Dem Nervenmuskelapparat der Augen entspricht durchaus nicht der der Arme. Die Muskeln der Arme können dazu erzogen werden, theils zusammen, theils im Gegensatz zueinander zu arbeiten, aber keine noch so große Übung und Anstrengung würde einen Menschen in den Stand setzen, seine beiden Augen gleichzeitig in verschiedenen Richtungen zu bewegen, weder nach oben bezw. unten, noch nach den Seiten. Die Einrichtung im Gehirn ist eine derartige, daß die Augen beide in der gleichen Richtung bewegt werden müssen. Wenn die Lider eines Auges geschlossen werden, während die des anderen offen bleiben, so kann eine Schädigung daraus entstehen, denn die Reibung zwischen dem Augapfel und den geschlossenen Lidern kann dazu führen, die Bewegungen des Auges zu behindern und die nöthige Ueber-einstimmung der Muskelkraft zu stören. Eine solche Folge wird nicht selten beobachtet, wenn aus irgend einem Grund ein Auge eine Zeit lang verdeckt getragen werden muß; es tritt dann oft für einige Zeit nachher doppeltes Sehen ein. Ein Auge zu schließen, um es auszuruhen zu lassen, würde keine geringere Thorheit sein, als einen Tag um den anderen ein Bein aufzubinden und auf dem anderen allein herumzuspringen oder ein Ohr oder ein Nasenloch zu verstopfen und nur mit dem anderen zu hören, bezw. zu riechen.

*** Verschiedene Mittheilungen.** Herr Intendant Jensen vom Frankfurter Opernhaus hat die Erstaufführung der soeben fertig gewordenen einaktigen Oper „Humorist“ von Richard Strauß erwirkt. Das humoristische Werk spielt im mittelalterlichen München. Der berühmte Lieddichter hat zugesagt, die erste Aufführung persönlich zu dirigiren.

Herr Klinger hat sich nun über die Angelegenheit, auf die er in dem offenen Brief an Reinhold Wegas hindeutete, näher erklärt. Jeder Angriff auf Wegas und die Berliner Künstlergesellschaft habe ihm fern gelegen. Seine Erklärung habe sich lediglich gegen zwei Personen, die zufällig auch Berliner Künstler seien, gerichtet. Erst wenn diese beiden Personen, die die Unterschlagung zweier Kunststiftungen veranlaßt hätten, von ihrem Vorhaben nicht abhänden, würde er, Klinger, Namen und Einzelheiten nennen.

Eine besondere Ehreung für Birchow bereitet die Akademie der Wissenschaften in Berlin zum 30. Geburtstag des großen Gelehrten vor: eine Plakette mit seinem Bildniß. Die Ausführung ist dem Bildhauer Bruno Kruse übertragen, der auch die Mommsen-Plakette modellirt hat.

Wie der „Frankf. Ztg.“ aus New-York berichtet wird, verließ Präsident Eliott dem deutschen Botschafter in Washington, Herrn v. Holleben, den Titel Doktor der Rechte mit den Worten: Dem Botschafter des jungen und kräftigen Deutschen Reiches, dem Vertreter eines Volkes, das derselben Rasse entsprungen ist wie unser eigenes, dessen Gelehrte und Universitäten der Welt zum Vorbild und zur Inspiration dienen. Als Eliott die Verleihung des Ehrendoktors kundgab, brach die Zuhörerschaft in einen mehrere Minuten währenden Beifall aus — ein ganz ungewöhnliches Vorkommniß bei solchen Gelegenheiten.

Leuten zur Hilfe geeilten Oberfeuerwehrmann Kimmel vom Döbe geschritten werden. Die Unglückliche wurde in ein mit Olivenöl getränktes Tuch eingeschlagen, dann in Decken gehüllt und so durch Feuerwehrgesellen in das Krankenhaus gebracht. Frau Ader hatte sich auf den Boden geworfen und so ihre brennenden Kleider selbst gelöscht. Sie ist außer an Händen und Armen auch an der Brust verbrannt. Für sie ist der Unfall umso empfindlicher, als sie, eine junge Frau von 24 Jahren, ein fünf Monate altes Kind hat, das sie bisher selbst nährte.

Das Jubiläumsjahr. Das Jubiläumsjahr aus Anlaß der Jahrhundertwende ist bekanntlich in Rom in großartiger Weise gefeiert worden. Mit der Feier war für die katholische Christenheit die Gewinnung eines vollkommenen Ablasses ausgesprochen. Den Bischöfen war die Erlaubnis gegeben, für ihre Diöcese die Jubiläumzeit und damit die Gewinnung des Ablasses auf eine für die Diöcese geeignete Zeit zu verlegen. Demgemäß hat der Bischof von Limburg für seine Diöcese, wozu auch Wiesbaden gehört, in einem Hirtenbriefe bestimmt, daß die Feier in der Zeit vom 29. Juni bis 29. Dezember stattfinden soll. Am 29. Juni, dem Fest Peter und Paul, wird das Jubiläum in feierlicher Weise eröffnet. Am Tage vorher wird es durch halbhündiges Läuten der Glocken angekündigt. In ebenso feierlicher Weise wird es Sonntag, den 29. Dezember, geschlossen. Für die Gewinnung des Ablasses ist ein sechszehnmaliger Besuch der Kirche an 15 Tagen — an einem Tage viermal — unter Vornahme vorgeschriebener Gebete und der Empfang des Abendmahls vorgeschrieben. Als zuständige Kirchen gelten für Wiesbaden die St. Bonifatius- und die Maria-Hilf-Kirche.

Die Verteilung der Sperlinge ist seitens des königlichen Landrats des Landkreises Wiesbaden angeordnet und von demselben dieserhalb folgende Bekanntmachung erlassen worden: Der Kreisauschuß hat beschlossen, für die Verteilung von Sperlingen in der Zeit vom 1. Juli bis zum 15. August jeden Jahres eine Prämie von 3 Pf. für einen Sperling aus der Kreiscommunalkasse zu gewähren. Die Anzahlung dieser Prämie erfolgt jedoch nur an Personen, die zur Jagdübung oder zum Forst- oder Feldschutz berechtigt sind. Die Anforderung der Prämienbeträge kann in derselben Weise geschehen, wie die Anforderung der Prämienbeträge für die Verteilung von Krähen.

Unfall. Wenn bisher an der Kreuzung der Stroßengasse Weber-, Burg-, Hüfner- und Spiegelgasse bei dem Start in der verschiedensten Richtung von Droschken, Lastfuhrwerken, Fuhrkräutern (mit und ohne Motoreinrichtung), Automobilwagen u. dgl. entwidelten Verkehre unter vielen gesunden und kranken Fremden wie Bewohnern, groß und klein, sich noch kein schweres Unglück ereignete, so ist dies ein Wunder zu nennen. Gestern früh kreuzten aus drei Stroßen kommende Droschken, plötzlich stand dazwischen eine alte Dame, in deren Rücken ein Radfahrer anbrachte. Die Dame fand keinen Ausweg, sofort wurde sie von dem ungeschickten Radfahrer umgerannt und das Pferd einer der Droschken stand mit dem Vorderfuß bereits auf ihr, hatte jedoch das richtigere Gefühl, die Dame nicht schwer zu verletzen. Die Dame, in eines der nächsten Geschäfte geführt, unter ärztlichem Beistand, konnte sich wieder erholen. Ein solches längst befürchtetes Ereigniß dürfte genügend Klarstellen, wie nötig es ist, den Radfahr- und Automobil-Verkehr wie in der Langgasse, so auch hier zu untersagen und den ganzen Verkehre genügend zu übermischen. Dem Verkehre in dem inneren Stadtbereich, worauf die Fremden angewiesen sind, dürfte dann ein nobler Charakter erhalten bleiben.

Lebensmüde. Der 88 Jahre alte Pfündner des Versorgungshauses für alte Leute, Konrad Kraft, der sich seit mehreren Monaten im südlichen Krankenhaus in ärztlicher Behandlung befand, hat sich daselbst, wahrscheinlich aus Lebensüberdruß, an einer Koulanzfordel erhängt.

Immobilien-Versteigerung. Bei der zwangsweisen Versteigerung des Gärtner'schen Circusbaues an der Waldstraße im Rathaus zu Biedrich blieben Herr Hofphotograph L. M. Ruch hier und Herr Fabrikant Aug. Rees zu Karlsruhe, Theilhaber der Firma Rees und Rees, welche an dem Bau beteiligt ist, mit 42,000 Mk. Höchstbietende.

Verkauf. Herr Ph. Ost hat sein Haus Kirchgasse 13 an Herrn Herrschaftsdieners August Heß hier verkauft.

Kleine Notizen. Die Schiersteinerstraße zwischen der Herberstraße und dem Kaiser-Friedrich-Ring wieder zwecks Neupflasterung auf die Dauer der Arbeit für den Fuhrverkehre polizeilich gesperrt. — Montag, den 1. Juli, feiern Herr Schlosser Adolf Ruhn und dessen Ehefrau, Elise, geborene Schramm, das Fest der silbernen Hochzeit. — Herr Restaurateur Emil Ritter, „Unter den Eichen“, hat durch seinen Bruder, Anteroffizier beim Expeditionskorps in China, unter Anderem zwei echte chinesische Zöpfe, ein Paar chinesische Damenschuhe und acht chinesische Porzellan erhalten, und wird wohl nicht veräumen, diese Andenken seinen Gästen auf Verlangen zu zeigen. — Die Balanzliste für Militärärzter Nr. 28 ist in unserer Expedition unentgeltlich einzusehen.

Das Homburg. 26. Juni. 36 englische Ärzte weilten vom 24. bis 26. Juni hier, um sich mit Homburgs Heilquellen, der Einrichtung der Badesäuser u. aus eigener Anschauung bekannt zu machen. Auch dem Saalburg-Museum und der Saalburg wurde ein Besuch abgestattet. — Die Stadtverordneten von Rheindt wählten den Oberbürgermeister Dr. Lettenborn von hier zum Oberbürgermeister von Rheindt.

Mainz, 26. Juni. Ueber einen Brandstiftungsversuch aus mörderischer Absicht berichtet der M. A.: Der Janggasse 24 wohnende Schneider St. erkrankte in der verfloffenen Nacht, als seine dem Trunke ergebene Frau, die um die mittlernächtliche Zeit erst wieder in berauschem Zustande nach Hause gekommen war, gerade die Petroleumlampe über das Bett, in dem ihr Mann lag, ausgeschüttet hatte. Die Frau war auch schon im Begriff, das mit Petroleum getränkte Bett anzuzünden, was den Mann so in Schrecken versetzte, daß er sich nicht rühren, sondern nur laut um Hilfe schreien konnte. Die Frau ließ darauf von ihrem verdächtigsten Vorhaben ab und entfernte sich eilig aus dem Hause. Stundenlang wurde sie durch die Polizei gesucht, ohne daß man sie fand.

Offenbach, 26. Juni. Ein schrecklicher Unfall ereignete sich hier. Die Frau des in Frankfurt in Arbeit stehenden Messerschmiedes Heinrich Raibfleisch hatte schon seit einigen Tagen Spuren von Geistesstörungen gezeigt; es war deshalb auch bereits ihre Schwester von auswärts zu ihrer Überwachung hier eingetroffen. Als die Schwester, die auf einem Augenblick das Zimmer verlassen hatte, infolge eines auffallenden

Geräusches in dieses zurückkehrte, bemerkte sie zu ihrem Entsetzen, daß Frau Raibfleisch ihr 3-jähriges Töchterchen aus dem Fenster der im 3. Stock belegenen Wohnung auf das Stroßenpflaster geworfen hatte, und soeben im Begriff war, selbst nachzuspringen. Die Schwester ergriff die hinauspringende beim Anblick, vermochte sie aber nicht zurückzuhalten und wäre beinahe selber mit hinabgerissen worden. Mutter und Kind sind so schwer verletzt, daß wenig Aussicht ist, sie am Leben zu erhalten.

Mainz, 27. Juni. Rheinpegel: 1 m 90 cm gegen 1 m 90 cm am gestrigen Vormittag.

Sport.

S. Die 5. Hauptwanderung des „Wiesbadener Rhein- und Taunus-Klubs“ in den Hochtaunus und über die Saalburg nach Homburg wurde letzten Sonntag bei tropischer Hitze, aber dennoch programmmäßig durchgeführt. Trotz der abschreckend langen Bahnfahrt haben 73 Touristen teilgenommen. Wenn auch unser westlicher Taunus mit seinen herrlichen, schattentrichen, fastigen Buchenwäldern, umflossen von dem majestätischen Rheinstrom, unübertrefflich ist, so bietet der andere Gebirgsformationen, aber weniger schönen Waldbestand aufweisende östliche Taunus wieder eigene, namentlich kulturhistorische Reize, die seine Ueberwanderung äußerst lohnend gestalten. So der Altstein mit seinen Ringwällen, so der imposante pfahlgrabenumgebene Feldberg, und sich anreihend die hauer so sehr in den Vordergrund gerückte neuerstehende Römerburg — die Saalburg. Von der hohen Mark war sie über den Ladung bietenden Sandbladen in Verfolg des Limes nach manchem verregneten Schweißtropfen in 3 Stunden, nach 1 Uhr, erreicht. Die unter der erklärenden Führung des Captes über eine Stunde dauernde Besichtigung des antiken Kastells war eine äußerst interessante und befriedigende allgemein. Dann erfolgte, wie bezeichnend, der Abstieg per „Elektrik“ zum lobenswerthen Scheller'schen Mittagstisch in Dornholzhausen und nach 5 Uhr die Weiterfahrt nach dem reizenden Homburg, woselbst das Römer-Museum, sowie auch die herrlichen Auranlagen eingehend gewürdigt wurden. Wenn auch durch diese mannigfachen Ablenkungen die sonst sich bei den Klubtours an das Mittagsmahl anschließenden gemütlichen, fröhlichen Unterhaltung bietenden Stunden der Hibernitas fehlten, die einem anstrengenden Marsch erst die richtige Würze verleihen, so muß dennoch hervorzuheben werden, daß die 5. Wanderung sich den früheren würdig anreihet.

Kieler Woche. In der Seezeggatta des Norddeutschen Regatta-Vereins von Kiel vom 23. Juni um das Stollergrund-Feuerboot erzielte, der „Sierst. Jg.“ zufolge, die Kreuzerjacht „Jenny“ von Frankfurt a. M., geführt von Herrn E. Heymann, Sierstein, gegen überlegene Konkurrenten aus Kiel, Hamburg, Flensburg, Berlin den 4. Preis. Es wachte eine kräftige Südbrise bei hartem Seegang, wobei eine Anzahl größerer Yachten Havarie erlitt und die Begleitdampfer auf halbem Wege umkehren mußten, da die Mehrzahl der Passagiere seckant wurde. „Jenny“ gehörte zu den wenigen Booten, welche über die ganze, 21 Seemeilen lange Bahn Topfegel fuhr und durch tühnes Segeln des Spinnakers kurz vor dem Ziel noch einen Konkurrenten überholte. Seine Majestät der Kaiser führte in derselben Regatta die große Schonerjacht „Juna“ und erwiderte bei der Vorbeifahrt huldvoll die Grüße der rheinischen Segler.

Automobilfahrt Paris-Berlin. In Eisenach war Erster Ruffy (11.19), dann folgten Reser (11.26), Kapfenstein (12.28), Bog, Debadan, van der Beek, Bouquet, Arenberg bis 12.28. Das Weiter war günstig. Tausende waren zum Empfang bereit. Die Gäste wurden mit Musik, Fahnen, mit Sekt und Blumensträußen empfangen. Die Fahrt verlief ohne Unfall. Nachmittags wurde ein Ausflug nach der Wartburg gemacht, Abends fand Bankett und Feuerwerk statt. — Beim Bankett begrüßte Oberbürgermeister v. Fehson in deutscher, Landtags-Abgeordneter Kühner in französischer Sprache die Automobilfahrer. Eugend, vom schweizerischen Automobilklub, dankte mit einem Hoch auf den Großherzog. Minister v. Wurmb toastete auf die Damen. — Benede-Hamburg, mit einem Gefährten im Wagen der vorligen Adlerwerke fahrend, ist ca. 6 Kilometer vor Eisenach, am Klausberg, in einer scharfen Curve umgestürzt. Der Gefährte blieb unversehrt; Benede wurde auf eine Barriere geschleudert, er ist am Auge verletzt und hat anscheinend auch innere Verletzung zu datongetragen; er wurde ins Diakonissenhaus überführt. Sein Wagen wurde ans Ziel geschleppt.

Paris, 27. Juni. Die Abfahrt der Teilnehmer an dem Automobil-Rennen Paris-Berlin fand heute von 1/4 Uhr Morgens ab, vom Forts Champigny bei Paris, aus statt. Die endgültige Liste weist 110 Wagen, darunter 6 deutsche, auf. Man nimmt an, daß der erste Wagen übermorgen um 10 Uhr Vormittags in Berlin eintreffen wird.

Letzte Nachrichten.

Central-Telegraphen-Gesellschaft.

Berlin, 27. Juni. Laut Berl. Vol. Nachrichten dürfte der preussische Staat zur sofortigen Vinderung des landwirtschaftlichen Rothstandes in den kürzlich von den Ministern besuchten Provinzen 7 bis 8 Millionen Mark zur Verfügung stehen.

Paris, 27. Juni. Die monarchistischen und nationalistischen Blätter kritisierten in schärfster Weise die Verurteilung des Grafen zur Saluces. Sie erklärten, Niemand, der die Stimmung der Regierungsmehrheit im Senat kenne, sei von dem Urteil überrascht worden, obgleich die Prozedurhandlung den Beweis für die Schuld des Angeklagten nicht erbracht habe, ebenso wenig sei es diesmal gelungen, darzutun, daß ein wirkliches Komplott angezettelt worden sei. Aber die Mehrheit der Senatoren habe eben von Neuem das Vorgehen des Cabinets Wolbed-Rouffeu und seinen Titel „Ministerium der republikanischen Verteidigung“ rechtfertigen wollen. Die radikalen Blätter meinen, es könne keinem Zweifel unterliegen, daß sowohl die Nationalisten, als auch die Monarchisten eine Verschwörung zum Sturz der Republik hätten inszenieren wollen. Uebrigens sei die über den Grafen zur Saluces ausgesprochene Strafe sehr mild. Zur Saluces, welcher sehr reich sei, wird sich auch im Ausland sein Leben sehr angenehm gestalten können. Dem Vernehmen nach wird zur Saluces heute Morgen in Begleitung von 2 Polizeijnspektoren Paris mit der Nordbahn verlassen und an die belgische Grenze gebracht werden.

London, 26. Juni. Auf dem Bankett der Bankiers und Kaufleute der City von London hielt der Schatzkanzler Hicks-Beach eine Rede, worin er auf die Notwendigkeit hinwies, bezüglich der Besteuerung behutsam zu sein. Zugleich jedoch, sagte er, werde er vor keiner nötigen Ausgabe zurückschrecken. Eine starke Flotte sei nötig, desgleichen die Fürsorge für das Mittelschulwesen, aber er halte nicht dafür, daß dieser Punkt eine große Erhöhung der Ausgaben erfordere.

Rom, 27. Juni. Der Papst arbeitet an einer Encyclica über sein 25-jähriges Pontificat. Die Encyclica wird in etwa 3 Monaten veröffentlicht werden.

Madrid, 27. Juni. Der Ministerrath beschloß die strenge Anwendung der Gesetze, damit die Wiederkehr religionsfeindlicher Kundgebungen für die Zukunft verhütet werde. — Wie die „Correspondencia Espana“ meldet, ist in Oporto die Pest ausgebrochen. Es kamen 12 Fälle vor, davon 4 tödlich.

Verkehrsbulletin Berlin.

Rom, 27. Juni. Die hiesigen Blätter halten ihre Meldung bezüglich des Unwohlseins des Papstes aufrecht. Die Ärzte haben dem Papst völlige Ruhe angeordnet.

hd. Mannheim, 26. Juni. Die neue Leichenhalle auf dem hiesigen Friedhofe ist heute Nachmittag 3 Uhr plötzlich eingestürzt. Man vermutet viele Personen unter den Trümmern, welche wohl alle mehr oder minder schwer verletzt sind. Wie es heißt, sind bereits zwei Tote geborgen. Die Feuerwehre ist zu den Aufräumungsarbeiten aufgeboden. — Eine spätere Meldung besagt: Die eingestürzte Leichenhalle ist mit einem Kostenaufwande von 150,000 Mk. neu erbaut. Der Einsturz wird von den Sachverständigen auf einen Konstruktionsfehler zurückgeführt, nämlich auf die zu weite Spannung des Mittelbogens. Bei dem Einsturz wurden zwei Personen getödtet und 5 schwer verletzt.

wb. Breslau, 27. Juni. Wegen Verbreitung der schwarzen Pöden in verschiedenen Ortschaften des Kreises Grottkau ist die Abhaltung von Märkten und Wallfahrten im ganzen Kreis für 3 Wochen verboten.

Königsberg i. Pr., 26. Juni. Wie erst jetzt bekannt wird, wurden am 24. d. M., Mittags, der nordöstliche Theil des Goldaper Kreises, namentlich die Felder der Ortschaften Sölltshnen, Rominten, Tegel und Groß-Traschken, von starkem Hagelwetter mit wolkenbruchartigem Regen schwer heimgesucht. Das Getreide, die Karloffeln, der Alee wurden vollständig vernichtet. In Rominten brachen die Wasserfluthen einen Eisenbahndamm am Bahnhof durch, auch wurden durch den Sturm viele Fensterscheiben zertrümmert. Die Rominte stieg über 2 Meter. Bei Dönhofsstadt wurde am Montag Nachmittag ebenfalls die Erde auf den Feldmarken durch wolkenbruchartige Hagelkörner stellenweise gänzlich zerstört und die niedrig gelegenen Ländereien und Wiesen überschwemmt. Der orkanartige Sturm entwurzelte Bäume von 2 Meter Umfang.

New-York, 26. Juni. Der Liverpooler Dampfer „Lustania“, mit 500 Passagieren nach Montreal bestimmt, strandete in der Nähe des Kap Race. Bei den Anstrengungen, die Rettungsboote zu gewinnen, kämpften die Passagiere und Mannschaft untereinander mit Revolvern und Messern. Manche Frauen und Kinder wurden unter die Füße getrampt. Alle wurden schließlich in die Rettungsboote gebracht, in denen sich ein Boot mit 20 Personen vermist. Die Passagiere der „Lustania“ wurden auf Neufundland gelandet; sie mußten fast unbekleidet stundenlang über gefrorenen Boden und durch kalten Sprühregen wandern, bevor sie Unterkunft in Fischerhütten fanden. Das Schiff ist total verloren. (Frankf. Jtg.)

New-York, 26. Juni. Auf der Wabashbahn in der Nähe von Cass, Indiana, hatte die Hochfluth eine Brücke weggeschwemmt. Ein herankommender Expresszug stürzte hinab, wobei 20 Personen getödtet und 40 verletzt wurden. — Einer später eingetroffenen Meldung zufolge ereignete sich das Eisenbahnunglück auf der Wabashbahn Nachts. 16 italienische Auswanderer, die sich auf dem Wege nach Salzseebad befanden, sind umgekommen. 50 Reisende sind verletzt, darunter viele schwer.

Volkswirtschaftliches.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 27. Juni. 100 Kilogramm Hafer 16 Mk. 80 Pf. bis 17 Mk. 40 Pf., 100 Kilogramm Weizen 6 Mk. 80 Pf. bis 7 Mk. 20 Pf., 100 Kilogramm Heu (neu) 7 Mk. 60 Pf. bis 8 Mk. 40 Pf. Angefahren waren 3 Wagen mit Frucht, 13 Wagen mit Heu und Stroß.

Fruchtmarkt zu Limburg vom 26. Juni. Rother Weizen per Malter 14 Mk. 30 Pf., per 100 Kilo 17 Mk. 87 Pf., Korn per Malter 11 Mk., per 100 Kilo 14 Mk. 66 Pf., Hafer per Malter 7 Mk. 40 Pf., per 100 Kilo 14 Mk. 80 Pf.

Groß-Gerau, 26. Juni. Der hiesige Ferkelmarkt war wieder recht gut befahren. Es waren 370 Thiere aufgetrieben, die alle verkauft wurden. Wie vorauszusagen, konnten sich die Preise nicht in der seitherigen Höhe halten und wurden die Ferkel mit 10 bis 20 Mk. pro Stück abgesetzt. Springer und Einfelschweine waren, da bei den seitherigen Märkten immer der ganze Auktionsverkauf wurde, nicht vorhanden. Der nächste Markt (1. Juli d. J.) ist wieder ein Prämienmarkt, und dürfte wieder nur allerbeste Waare zum Auktions gelangen.

Geldmarkt. Coursbericht der Frankfurter Börse vom 27. Juni, Mittags 12 1/2 Uhr. Kredit-Aktien 203.40, Diskonto-Kommandit 175.10, Deutsche Bank 190.30, Staatsbahn 140, Lombarden 24, Gottthard 153, Nordost 102.50, Laurahütte 193, Bochumer 178, Harpener 172. Tenberg: mall auf Gerüchte über neue Hallimente.

Wien, 27. Juni. Oesterreichische Kredit-Aktien 647.50, Staatsbahn-Aktien 642, Lombarden 101, Marknoten 117.40.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Der unrichtige Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.

Leitung: B. Schulte vom Brühl in Wiesbaden.

Verantwortlich für Inhalt und Redaktion: J. G. U. Röbercht; für den Abdruck redaktionellen Theils: G. Wehrcht; für die Anzeigen und Werbungen: J. Oberst; Druck und Verlag der A. Schillert'schen Buch-Druckerei in Wiesbaden.

Hervorragende Neuerung!

Wasserbad-Gaskocher

D. R.-P. No. 111835.



Vorzüge:

Heisses Wasser } ohne besonderen
Warme Platte } Gasverbrauch. 11

* Grösste Gasersparniss. &
Keine schädlichen Dünste.
Dauerhaft. *** Hochelegant

Kochplatten in Nickel, oder Kupfer, fein polirt.

Alleinige Fabrikation: **Maschinenfabrik Wiesbaden, Ges. m. b. H.**

* Verkaufslager: Friedrichstrasse 12. *

Weitere Verkaufsstellen in Wiesbaden bei:

F. Dofflein, Friedrichstrasse 43 * Gebrüder Haberstock, Albrechtstrasse 7 * Nathan Hess, Taunusstrasse 5
Conrad Krell, Taunusstrasse 13 * Erich Stephan, Ecke kl. Burgstrasse und Häfnergasse.

Gesangverein
Neue Concordia.
Heute Donnerstag Abend 9 1/2 Uhr:
Generalprobe

im Saale des Rath. Gesellenvereins, wozu wir unsere werthen Mitglieder, sowie Freunde und Gönner des Vereins höflichst einladen. F 347
Der Vorstand.

Empfehle meine täglich
frischen selbstgemachten
Hausmacher Nudeln
aus nur frischen Eiern u. bestem Mehl, übertreffen an Qualität alle Nachahmungen. 9461
C. Weiner.
In haben: Nur Mauergasse 17.

Apfelwein.

aus der bekannten grössten Apfelweinkelerei
Gebr. Freyisen, Frankfurt-Sachsenhausen.
In Apfelwein Fl. 24, bei 12 Fl. 26 Pf.
In Spelerling Fl. 32, bei 12 Fl. 30 Pf.
F. A. Dienstbach, Rheinstr. 82. 7005

Weine.

Rhein- u. Moselweine in Originalflaschen, circa 4 1/2 Fl., ganz oder getheilt, für die Hälfte des Einkaufspreises morgen plötzlicher Reise zu verkaufen. Näh. bei Kraft, Bleichstrasse 2, 2 St.

Täglich frische Ameiseneier.

Samenhandlg. Schindling, Reuggasse 1. 8991

Sehet Alle!

Anzüge w. u. Gar. u. Maß angef., Hof. 3.50 Mk., Ueberzieher 9 Mk., Röcke gewond. 6 Mk., sowie getr. Kleid. ger. u. rep. b. H. Kleber, Herrnsch., Gaisenstr. 6, u. Wilhelmstr. Muster-Goll. 1. D. 8861

Wir haben den Zinsfuß für Darlehen gegen Bürgschaft auf 4 1/4 % und für Darlehen gegen Verpfändung von Werthpapieren (Lombard-Darlehen) auf 4 % vom 1. Juli d. J. an ermäßigt. F 227
Wiesbaden, den 24. Juni 1901.
Direction der Nassauischen Landesbank.
Rensch.

Blousen-Ausverkauf.

Flanell-Blousen — Seidene Blousen
Battist-Blousen — Zephir-Blousen — Percal-Blousen etc. etc. mit

20% Rabatt.

Es sind noch reizende Muster am Lager in allen Grössen, darunter die letzten Neuheiten der Saison. 9403
Telephon 2161. **Franz Schirg, Webergasse 1.**

Savoy-Hôtel mit Badhaus I. R., Bärenstrasse 3.

90 Zimmer, Garten, Pension, elektrisches Licht, Personen-Aufzug, comf. abel eingerichtete Bäder mit eigener Kochbrunnenquelle.
Zimmer mit Bäder von Mk. 18.— an die Woche. 9460

5 Minuten vom Bahnhof.

Niedernhausen i. T. Villa Sanitas,

Pension I. Ranges. — Restaurant.

Angenehmer Aufenthalt für Sommerfrischler und Touristen.
Prachtvolle Lago in waldreicher Umgebung u. Fernsicht auf die Höhen des östl. Taunus.
Bequeme Bahnverbindung mit Wiesbaden, Frankfurt a. M. und Mainz etc. 6393

Strohmatraken, sowie Matraken jeder Art von 6—80 Mark, alle Größen auf Lager.
Bettenlager Eisenweggasse 9.

Fahrräder und Nähmaschinen werden prompt u. billigst reparirt. **Louis Staab, Mechaniker, Albrechtstrasse 23.** 9008

Von heute bis Ende des Monats

Räumungs-Verkauf

der vorräthigen

Havelocks

zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen.

Rosenthal & David, 38. Wilhelmstrasse 38.

9440

Bädergehülphen - Verein.
Nächsten Sonntag, den 30. Juni, unternimmt der Verein einen
Ausflug nach Bierstadt
(Bathhaus „Zum Bären“), wozu wir unsere Vereinsmitglieder, Kollegen, Freunde und Gönner des Vereins freundlichst einladen.
Gemeinsamer Abmarsch Nachmittags punkt 1 Uhr von der Engl. Kirche aus.
Der Vorstand.

Haasenschein & Vogler
Alteste Annoncen-Expedition
Wiesbaden.
Annoncen-Annahme für alle Zeitungen des In- & Auslandes. 5592

Büreau: Adolphsallee 7.

Regl. Brenz. Klassen-Lotterie.
Zur 1. Klasse 205. Lotterie, Beginn der Ziehung am 5. Juli etc., sind noch einige halbe und Viertel-Loose abzugeben.
Regl. Lotterie-Einnahme, Wiesbaden, Uebelheidstrasse 7. v. Tschudi.

Gegen Sommersprossen,
Hautausschläge etc. empfehle Ichto **Bergmann's**
Lilienmilchseife à 50 Pf., Borax- und Lanolinseife, Theer-, Theerschwefel- und Mandelkleinseife etc.
M. O. Gruhl, Telephon 2199.
Seifen, Lichte, Parfümerien, Bästourwaren etc. 8050

Schwefel-Beräucher

zum Schwefeln der Weinsäcke empfiehlt in verschiedenen Größen 8251

Louis Zintgraff,
Eisenwaaren-Gandlung.
Reuggasse 13.

„Bären“-
Marke.



Schweizer Alpen-Rahm.
Süßer Schlagrahm, in natürlich. Zustande conservirt.
Hält sich während langer Zeit und ersetzt für alle Zwecke den frischen Rahm.
Niederlage bei 5193
J. C. Heiper, Kirchgasse 52.

Räthchen!

vergessen Sie nicht eine Flasche
feinst. Salatöl
von einer der Drogerien
Fritz Bernstein,
Weilstr. 25
oder Morlfstr. 9,
mitzubringen. 8861
Sie wissen doch, daß der letzte Salat durch obiges Öl am besten geschmeckt hat.

Garantirt chemisch reiner

Milch-Zucker

allerbesten Qualität, unentbehrlich bei der **Kinder-Ernährung.** 9463
per Pfund Mk. 1.10, in Packeten à 1, 1/2 u. 1/4 Pfd.
Drogerie Moebus, Taunusstr. 25.

Zur Anfertigung

aller in das Sattler- und Tapezierfach einzuversenden Arbeiten empfiehlt sich
Barbo, Sattler und Tapezierer, Mauergasse 10.
NB. Reparaturen für sämtliche Reifeartikel schnell und billig. 9003

Zimmer - Closets,
vollständig gerichtet, in allen Façons.
Bidets
in Holz u. Schmiedeeisen von Mk. 10.50 an in grösster Auswahl bei 5575
Conrad Krell, Taunusstrasse 13.
Spec.-Magazin für compl. Küchen-Einrichtungen.